

Törnbericht Sommer 2011 6 Schiffe auf der Ostsee

1. Tag

Wir haben Samstag, den 27.08.2011.

Auf geht`s zur lang geplanten und gut vorbereiteten 1. großen Törn unserer „Ostsee-Segelkameradschaft“ von Greifswald- Ladebow mit 6 Schiffen: „Paule2“, „Oskar“, „Karen“, „Sumsi“, „Wiebke“ und „Macadama“. Uns allen ist die Aufregung bzw. Vorfriede in den Gesichtern abzulesen. Bei denen, die schon mit uns unterwegs waren, überwiegt die Vorfriede, bei den Nachwuchsskippern und erst Mitsegelern die Aufregung.

Ankunft, Schiffsübergaben, Proviant und Wasser bunkern funktionieren sehr ruhig und geordnet. Die erste Skipperabsprache über Wind, Kurs, Ziel und Abfahrzeit übernehme ich, der Commodore Skipper Frank von der „Oskar“ persönlich, indem ich auf jedes Schiff gehe, um auch noch einmal nach dem Rechten zu schauen. In dem guten Glauben alle seien informiert, gebe ich das Zeichen zum Ablegen, damit die 17:00 Uhr Brückenzeit in Wieck erreicht werden kann. Als wir uns alle schon auf dem Weg Richtung Brücke befinden, kommt Skipper Bernd mit seinem Sanitärbeutel im Arm gelassen über die Marina in Richtung Steganlage geschlendert und schaut den 5 Schiffen erstaunt nach. Da habe ich wohl vergessen, der kleinen „Macadama“ bescheid zu sagen. Und hier zeigt sich eindeutig der Vorteil einer funktionierenden Segelkameradschaft: Die Brücke öffnet sich- unser Bernd immer noch nicht in Sicht! So fahren die anderen Schiffe wie ein lang gezogener Kaugummi sehr langsam los. Ich rufe dem Brückenwärter zu, er möge mit dem Schließen der Brücke einen Augenblick warten, bis auch unser letztes Schiff da sei. Der Wärter fragt, wie lange es denn dauere. Als Antwort sieht er nur zwei große, runde Kullerauge und ein Achselzucken. Nun stehen wir erwartungsvoll wartend auf dem Ryck, nach hinten schauend, wie der Schiffsverkehr Richtung Greifswald die Brücke passiert. Nach ein bis zwei Minuten schaukelt ein Mast hinter den Bäumen. Unser Bernd mit dem „Hebel auf dem Tisch“ passiert die Brücke.

Es kann losgehen: die Segel raus und auf nach Thiessow.

Eines unserer Ziele der Kameradschaft ist das Fahren auf Sichtkontakt der Schiffe untereinander, wobei Skipper Uwe mit der „Paule2“ und ich jeweils ganz vorne bzw. hinten fahren wollen. Naja, das mit dem Sichtkontakt hat funktioniert.



Wie gewohnt segelt die Oskar an allen vorbei, um die Liegeplätze zu organisieren. Als über Kanal 69 von Skipper Ralf auf der „Wiebke“ die Info kommt, dass der Hafen nicht geeignet sei. Also spontane Kursänderung nach Lubmin. Für unsere Törn Richtung Schweden oder Bornholm bei südwestlichen Winden als Ausgangspunkt ebenso günstig.

In Lubmin ist als einziger Liegeplatz die lange Hauptpeer frei. An der wir zwar leicht anlegen können und alle hintereinander liegen, aber bei dem recht starken Wind Richtung Peer das Ablegen am nächsten Morgen die erste Herausforderung werden sollte.

2. Tag

Das Ablegen um 7:00 Uhr ist wie erwartet schwierig, wird aber von allen gemeistert. Am leichtesten hat es Skipper Stephan mit der „Sumsi“. Zum einen ist ausreichend Platz, da er der letzte ist- auf die bestellten Frühstücksbrötchen wollte die Crew nicht verzichten- und zum anderen konnte er bei den anderen sehen, was man besser nicht tut.

Unser Ziel heißt Rönne auf Bornholm, mit 75 nm die kürzeste Entfernung und der sicherste Hafen. So können wir uns bei achterlichem Wind Stärke 5-6 und 1,0 m Welle auf einen schönen Segeltag freuen.

Mit der Insel Rügen im Rücken beginnen dann auch einige Skipper untereinander über den UKW- Funk Informationen auszutauschen, insbesondere unser Skipper Sancho von der „Karen“, der über alternative Ziele, Kurse und vieles mehr ausgiebig sinniert. Nach ca. einer halben Stunde erreicht uns folgender Funkspruch einer uns nicht bekannten Yacht:

„Manni, bitte kommen.“

„Ja, höre.“

„Schalte mal auf den **Sportbootkanal** 72. Auf 69 sind im Augenblick derart viele nautische Informationen, dass es mir schwer fällt, diesen zu folgen.“

„Jau, allet kloa.“ Klick.

Von diesem Augenblick an herrscht bei uns für **sehr lange Zeit** Funkstille.

Ansonsten ist der Segeltag bei sonnigem Wetter und schneller Fahrt sehr schön.

Und hier zeigt sich auch, dass bei Vorwindkursen selbst unsere kleine „Macadama“ gut mithalten kann. Im Fischereihafen von Rönne weist uns der Hafenmeister einen Liegeplatz zu, bei dem wir hintereinander bzw. im Paket liegen.

Nun richtet sich unser Augenmerk auf den Wetterbericht. Die Prognosen, die uns zur Verfügung stehen, sagen stark zunehmenden Südwestwind voraus. Dies wird uns vom Hafenmeister so bestätigt und auch das Navtex und Internet bieten nichts Besseres. Ich gehe zum Skipper Uwe und schlage vor, einen Tag abzuwettern.

Augenblicklich wird aus Uwes besorgtem Spitzmund und den zusammengezogenen Augenbrauen ein Lächeln und die größer werdenden Kulleraugen sprechen das Wort „Party!“. In Sekunden werden Ort, Paule2 und Sumsi, und Uhrzeit geklärt. Es wurde ein sehr unterhaltsamer laaaaanger Abend bei leckeren Getränken, bluesiger Gitarrenmusik begleitet von einer Mundharmonika und interessanten Gesprächen.

3. Tag

Ausschlafen ist angesagt. Der Tag wird von den einzelnen Seemannschaften für kleine Reparaturen an den Schiffen und einem ausgiebigen Stadtbesuch genutzt. Wobei von den Mitseglern, welche eine leichte Seeunverträglichkeit haben, dieser Tag besonders genossen wird.

In Vorbereitung des nächsten Tages breitet sich nach der Auswertung des Wetterberichtes bei unserem Uwe und den zur Hochseeübelkeit neigenden Kameraden wieder ein Lächeln über beide Ohren aus. Vorhergesagt sind bis 30 ktn Wind.

4. Tag

Nach kurzer Absprache entscheiden wir uns am nunmehr zweiten Zwangstag an Land mit dem Bus nach Hammerhus zu fahren und auf dem Rückweg einen Zwischenstopp in Gudjem, in einem hervorragenden Fischrestaurant, einzulegen. Hieran sind alle Seemannschaften beteiligt. Nein, nicht alle, denn die Crew der Sumsi, will Bornholm per Rad erkunden. Hierzu später mehr.

Da niemand von uns anderen weiß, von wo, mit welchem Bus und wann die Reise losgeht, suchen wir irgendeine Haltestelle in Richtung Hammerhus. Unser Glück, nach eineinhalb Kilometer stehen wir vor der wahrscheinlich größten Touristeninformation Bornholms. Die freundliche Mitarbeiterin gibt zu bedenken, dass so große Reisegruppen (30 Personen) möglicherweise in dem Linienbus keinen ausreichenden Platz finden und ein Zwischenstopp in Gudjem ist nur mit zweimaligem Umsteigen und erheblichen Mehrkosten möglich. Aber in Allinge gäbe es eine gute Fischräucherei. Nach den umfangreichen Berechnungen der jungen Dame hinter dem Tresen kaufen wir unsere Fahrscheine. Es gelingt unserer für bornholmische Verhältnisse riesigen Reisegruppe nach einem kurzen Fußmarsch zum Zentralen Busbahnhof in dem entsprechenden Bus Platz zu finden. Nach einer einstündigen Fahrt kommen wir in Hammerhus an. Einige Kameraden sehen mich grinsend an und empfehlen mir in Erinnerung an vergangene Törns keine gratis Sahnebonbons (Verlust eines Inletts) zu verzehren und wegen der herumliegenden großen Steine während des Erzählens nicht rückwärts zu laufen. Ausreden und Kommentare meinerseits werden an dieser Stelle aus Platzgründen weggelassen. Nach dem Besuch der Burg Hammerhus geht es dann zu Fuß nach Hammerhavn, danach vorbei an den ehemaligen Steinbrüchen über Sandvig nach Allinge. Die Räucherei ist schnell gefunden und es stellt sich heraus, dass es sich um die gleiche Art von Restaurant handelt wie in Gudjem. D.h. in dem Restaurant steht ein ehemaliges Fischerboot umgebaut als Buffet gefüllt mit Fisch in jeder auch nur denkbaren Art der Zubereitung für 15,- € zum Sattessen. Was wir auch genüsslich tun. Einzig unser Sancho verschmäht die Vielfalt, bis auf zwei kleine Fische, und holt sich, trotz eindringlicher Hinweise auf die zu erwartenden Risiken bei Eiweißüberschuss und beim Zusammenleben auf engstem Raum, wie es ja ein Segelboot nun einmal ist, ausschließlich Garnelen. Der unglaubliche Schalenberg der Krustentierchen ist fotografisch dokumentiert.



Nachdem alle sich bis zur Bewegungslosigkeit mit Fisch vollgestopft haben, fahren wir zurück nach Rønne und schleppen uns auf die Schiffe. Erst nach unseren Verdauungsdestillaten können wir wieder Bewegungen im Normbereich durchführen. Nun zum Sumsi- Ausflug:

Während die meisten Besatzungen unserer Segelkameradschaft zu einer Busfahrt nach Hammerhus aufbrachen, überkam die Besatzung der SUMSI die fixe Idee einer körperlichen Ertüchtigung. Eine Radtour sollte es sein, nach dem Studium diverser Ausflugsziele im Touristeninformationszentrum in Rønne wurde festgestellt, dass das einzig realistisch erreichbare Ziel das „Bilmuseum“ in Aarkirby im Inselinneren ist. Die gigantische Entfernung von 15 km würde uns zwar einiges abverlangen, aber unser Wille war ungebrochen. Der Hinweg lief dank eines konstanten Rückwindes (Windstärke 7) anfangs überraschend schnell. Die Laune steigerte sich noch, als wir

feststellten, dass Bornholms Eisenbahnnetz zu Radwegen umgebaut wurde, die einem auch bei viel Wind ausreichend Schutz bieten. Der Rückweg war gerettet. Das „Bilmuseum“ bietet für die kleine Insel Bornholm doch eine erstaunliche Sammlung von alten Automobilen. Auf dem Rückweg fiel uns auf, dass die Mitnahme eines Bierfasses die schleichend beginnende Unterhopfung hätte stoppen können- wir schafften es trotzdem.

Bei unserer täglichen Skipper- Zusammenkunft und der Auswertung des Wetterberichtes, dieser dreht abgeschwächt auf West, entscheiden wir uns für Ystad als nächsten Zielhafen. Dabei beschließen wir, direkt die Seeschiffsstraße querend in Richtung Schweben zu fahren, um mit höchstens einem Schlag nach Ystad zu kommen. Skipper Sancho verkürzte uns die Zeit bis zum Zu- Bett- gehen, indem er von Schiff zu Schiff wandernd über alternative Fahrmöglichkeiten diskutierte. Ich erinnere an den Sportbootkanal 72.

5. Tag

5 Seemannschaften stehen Punkt 8:00 Uhr ablegebereit auf ihren Schiffen, Sancho trainiert noch mit seinem Motor den Startvorgang, als sich auf unserer kleinsten noch nichts rührt. 30 Segler, die voller Vorfreude auf das Segeln in ihren Segelanzügen und Rettungswesten startklar stehen, schauen mich an. Ich verdrehe die Augen und gehe zur Macadama. Dort frühstücken 5 Segelkameraden in aller Ruhe. Skipper Bernd schaut mich in mein komplettes Ölzeug gehüllt an und errötet ein wenig. Ich verlasse die Macadama ohne Worte- nur der Blick.... Die anschließenden beschleunigten Bewegungen der Crew sind schon schön anzuschauen. Inzwischen hat Sancho mit seinem Jockel, wie er ihn nennt, das Training erfolgreich beendet. Mit einer halben Stunde Verspätung verlassen wir den Hafen und machen uns auf nach Ystad.

Plötzlich achteraus: eine unserer Yachten dreht Richtung Süden. Da wird doch nicht etwa ein Skipper Sanchos alternativen Kurs gewählt haben? Der anschließende Funkspruch bringt Gewissheit- auf der Wiebke war ein Schekel der Achterstak gebrochen, konnte aber von der hervorragenden Seemannschaft unter der Führung des Skippers Ralf in kürzester Zeit repariert werden.

Auf der Überfahrt stelle ich fest, dass die Karen ziemlich dynamisch unterwegs ist. Dies konnte eigentlich nur an dem alten Regattasegler Ronny liegen. Ich greife zum Mikrofon des Funkgerätes und rufe die Karen, teile dem Sancho mit, dass ich von der Fahrt der Karen beeindruckt bin und frage ihn, ob es Ronny sei, der das Segel so ordentlich zurechtgezupft hat. Sancho antwortet: „Ich hoffe, die Liekkanten halten das aus.“

Ohne weitere Vorkommnisse und Probleme erreichen alle Ystad in respektabler Zeit. Die Oskar liegt mit dem Bug am Steg zwischen den Dalben, als die Karen kommt und in gleicher Weise fest macht. Erst Uwe zeigt uns, dass das rückwärtige Anlegen besonders bei Kurzbeinigen zum Auf- und Absteigen günstiger ist. Die Wiebke und Macadama haben wir dann bei ihrer Ankunft gleich rückwärts eingewiesen. Die örtlichen Gegebenheiten bringen uns auf die Idee, auf dem Betonschwimmsteg das mitgebrachte Grillfleisch zuzubereiten. Letztendlich werden auch die Vorwärtseinparker rückwärts an den Steg eingewiesen. Alle bringen ihr Grillfleisch samt Grill auf den Steg. Es ist gut möglich, dass der Yachthafen von Ystad seine Premiere mit der größten improvisierten Party seiner Geschichte hat, da auch andere Segler anfangen, auf dem Steg zu grillen und mit uns zu feiern. Und unser Uwe, der hat natürlich

6. Tag

Unser Ziel, natürlich Lohme, einer der schönsten Häfen auf Rügen mit der einzigartigen Gaststätte „Daheim“. Man kann uns schon als Stammkunden betrachten.

Ablegen um 7:00 Uhr. Diesmal **alle** an Deck, unsere kleinste auch und sogar als erste raus. Aber der Sancho! Er hat mit seinem Motorenfrühspurt viel zu spät

begonnen. Diesmal allerdings hat der Anlasser nicht einmal mehr gezuckt. Sofort macht sich eine gewisse Nervosität breit, denn ein Segelboot lässt sich nicht anschieben. Nach Freilegen des Motors und einigen Wackel- und Schüttelversuchen an Motoranbauteilen stellt unser Segelzupfronny fest, dass der Motorhauptschalter aus geschaltet war. Jetzt ist nur noch das übliche Morgentraining mit abwechselnden Glüh- und Startvorgängen von Nöten. Es dauert schließlich ca. 10 min, bis Sanchos „Jockel“ läuft. Nun kann die Fahrt losgehen. Die vor uns liegenden 50 nm werden bei schönem Wetter vom ersten bis ca. 15:00 und vom letzten bis ca. 17:00 absolviert.

Der geplante Abend im Daheim ist wie erwartet sehr angenehm mit reichlich frischem Fisch. Im Anschluss kommt es wie jeden Abend zu einer gemütlichen Runde. Diesmal in den Plichten dreier nebeneinander liegender Schiffe. Wer an diesem Abend einen ruhigen gemütlichen Hafen auf Rügen sucht, hat mit Lohme eine Fehlentscheidung getroffen. Wobei ausschließliche handgemachte Musik in sehr hoher Qualität geboten wird.- Sollte sich unter den Lesern unserer Internetseite Ostsee Segelkameradschaft jemand befinden, der sich in seiner Nachtruhe gestört fühlte, bitten wir um Entschuldigung.- Was wir auf gar keinen Fall garantieren, ist, dass so etwas nicht noch einmal vorkommt.

7. und letzter Tag

Die Fahrt von Lohme nach Greifswald ist geprägt durch Dümpelei im Wechsel mit Motorengedröhne- eines der Gesichter des Greifswalder Boddens. Erlebt haben wir ihn schon in wilder Sturmfahrt mit 3 m hohen Wellen, Starkwind, Gleitfahrten und eben der Dümpelei. Aber vielleicht meint er es heute mit uns gut und gönnt uns die verdiente Ruhe. Er gönnt sie uns.

In Vorfreude auf einen schönen Abschiedsabend und die Fahrt zu den Lieben zu Hause liegt die Oskar im Ryck vor der Klappbrücke. Es bleibt sogar noch Zeit für ein leckeres Bismarkbrötchen, als nach Öffnung der Brücke die Zufriedenheit und Ruhe durch das hektische Anrufen über den UKW- Funk „Oskar, Oskar hier Karen, bitte kommen“ unterbrochen wird. Unser Ruxe springt ans Funkgerät und spricht mit Skipper Sancho, der uns mitteilt, dass er in der Hafeneinfahrt unschuldig auf Grund sitzt. Ich bin voller Begeisterung: Ruder hart Backbord und den Hebel auf den Tisch in dem guten Glauben, schnell die Karen freizuholen und ab durch die Brücke. Hat alles prima geklappt mit der 20:00 Uhr Brückenöffnung.

Es war eine schöne Fahrt, Mitseglerinnen und Mitsegler!

Euer
Commodore Frank